

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preisprophet Nr. 27

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.20 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Einzelhefte 15 Pf. "Frühliche Welt", "Mund um den Erdball", "Unterhaltungsbeilage". Durch die Postämter und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Nr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgipfelige 3 mm hohe (Petit-) Zeile ober deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenverifikation und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerbühr für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 77

Sonntag den 29. Juni 1930

23. Jahrgang

Spangenberg Heimattag 1930

am 28., 29. und 30. Juni.

Die Heimat ist ein güldner Schrein,
Voll lauter Lust und Sonnenchein.
Der Herrgott streut Blumen drauf,
Für Dich und andere schlich ihn auf.

Heimat! Wie mit Zauberbanden umfaßt uns dies Wort. Stunden der Reinheit, Kraft und Schönheit erwachen in uns. Der graue Alltag verfliehet. Nicht achtlos können wir mehr an ihren 1000 Herrlichkeiten wie leicht vorübergehen, wenn das Heimatgefühl in uns klingt. Unser ganzes Gemüt wuchtet in ihr, unserer Heimat und umgibt sich an ihren einfachsten Dingen, am blühenden Baum, am Blumentopfcich der Wiesen, an der Welle im Bach. Jede Wanderung enthüllt uns ein neues Leben: da verschwindet der Wiesenweg im Walde, feierliche Stille umfaßt uns, der Tanz der Sonnenstrahlen, das Nicken der Glodenblumen, Lichter und Schatten, die weite Ferne, Waldeszauber und Elfenland. Eine Ahnung von der Welt des Schönen fällt uns aus: Engel der Heimat halten ihren Einzug in unsere Seele. Was ein Mensch auch weniger empfänglich sein, die Poesie vom Wiesenweg, vom Heimatweh, ein Lied vom Wiesenrunde, vom Schloß auf holder Höhe, greift ihm aus der Hand. Wer aber ein Auge gewonnen hat für das Dorf mit dem Kirchlein, die Wiese am Bache, die stillverträumten Straßen des altbewährten Städtchens, verfallene Mauern als Zeugen vergangener Kraft und Pracht und die trüben Zinnen der altersgrauen Burg, der hört auch das Lied der Heimat in der Fremde, im Kauz und im Leben fügen ihm ihre Weisen in die Seele, machen ihn gütig und froh. Heimatboden stimmt festlich, und Heimatfeste sind erst wahre Feste.

Zum 1. Mal seit langer Zeit wieder veranstaltet die Stadt Spangenberg ein Heimattag. Dieses Heimattag soll sich unterscheiden von den anderen üblichen Festlichkeiten, die von Vereinen, Verbänden usw. gefeiert werden, denn diese Festlichkeiten interessieren doch meist nur einen ganz bestimmten Teil der Einwohnerschaft. Niemals werden sie von der gesamten Bürgerschaft gefeiert. Unser Heimattag will aber alle Heimatstreuen ohne Unterschied der Konfession und der parteipolitischen Einstellung zusammenfassen. Es will alle diejenigen, die noch Heimatgefühl in sich tragen, zusammenrufen und sie für einige Stunden vergessen lassen, was Zwietracht und Unstimmigkeit früher bewogen hat, einander fernzubieten. In der heutigen Zeit der Zerrissenheit, hervorgerufen durch die Hölle und das Elend, die der unglückliche Weltkrieg bewirkt hat, in der ein Nachbar den anderen nicht mehr kennt und kennen will, da kann es nur die Liebe zur Heimat sein, die alle Schichten überbrückt und den Menschen wieder Mensch sein läßt. Nicht Leid und Zwietracht kann die Heimat, das Vaterland wieder zur Höhe bringen — nur Einigkeit und diese Einigkeit soll und muß in der kleinsten Gemeinde den Anfang nehmen. Deshalb feiern wir unser Heimattag, denn Heimatliebe strebt nach Heimattagemeinschaft. Erdverwurzelte Menschen — und nur solche sind von Wert für große deutsche Vaterland — wollen ihre Heimat in ihrer landschaftlichen Schönheit, in ihrem Volkstum, in ihrer Geschichte und Sage ganz erfassen —. Darum Heimattag.

Eine besondere Prägung erhält unser Heimattag, weil mit ihm die Einweihung des neuangelegten Sportplatzes verbunden ist. Nach vielen Bemühungen ist es unseren Stadtvätern gelungen, einen Sportplatz zu schaffen, der sich vor anderen Städten in der Größe Spangenburgs sehen lassen kann. Was man vor einem halben Jahre noch nicht für möglich gehalten hat, heute ist es zur Tatsache geworden. Unsere sporttreibenden Vereine und unsere Schulkinder werden von dem morgigen Tage ab für immer einen Platz haben, wo sie ihre Kräfte messen können. Der Dank aller ist unserer Stadtverwaltung fester. Der Sportplatz ist etwa 1.25 ha groß. Besonders günstig ist die natürliche Erhöhung, die mit Siggeleghausen ausgestattet ist, jedoch unter Sportplatz tatsächlich an ein Stadion erinnert. Der ganze Platz ist umzäunt, und bildet mit dem Liebenbachbad eine harmonische, geschlossene Einheit, die hinter anderen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt nicht zurückstehen braucht. Die vielen Arbeiten, die der Sportplatz in der letzten Zeit noch erfordert hat, wurden unter der Leitung unseres Bürgermeisters Stein ausgeführt. Er hat hierdurch wiederum bewiesen, daß er gewohnt ist, nur ganze Arbeit zu leisten.

Wir glauben kaum, daß an diesem Werk, soweit es die Mittel erlaubten, noch etwas auszufallen ist.

Unser Sportplatz eignet sich auch für große Festlichkeiten, wozu er den Vereinen zur Verfügung stehen wird.

Den Auftakt zu unserem Spangenberg Heimattag 1930 bildet das Chorwerk „Die Liebesquelle zu Spangenberg“, aufgeführt vom Chorverein „Liedertänzer“ unter Leitung von Hauptlehrer Heinlein.

Unser Städtchen hat vor vielen anderen heftigen und deutschen Städten den Vorzug, einen reichen Sagenreichtum zu besitzen, der es reichlich umspinnt. Die Liebenbachsage, die von Liebe und Treue erzählt, ist schon von manchem Dichter in ein poetisch Gewand gekleidet worden. Hugo Fredrickson hat uns den „Born der Liebe“, worin er ein liebes Bild von der sagenhaften und historischen Vergangenheit der Stadt und Gegend Spangenberg gibt. Der leider so früh verstorbenen Kasseler Heimatdichter H. Bertelsmann bildet aus dem Sagenstoff die treffliche Erzählung „Der Liebenbach“. Der ebenfalls so früh verblichene Dichter Karl Engelhard schenkte uns das prächtige Schauspiel „Rumo und Elise“. Dann ist die Sage aber auch von einer Dichterin poetisch und von einem Komponisten musikalisch verarbeitet worden. Es ist dies das bereits oben erwähnte Chorwerk. Die Musik hierzu stammt von K. Göpfart, die Dichtung von Alberta von Freyendorf, geb. Frey in Cornberg.

Alberta von Freyendorf wurde am 19. Februar 1846 als älteste von 8 Geschwistern zu Paris geboren, wo sich der Vater, der Kgl. Hannoverische Leutnant und Rittergutsbesitzer, Freiherr von Cornberg längere Zeit aufhielt. Ihre Mädchenerziehung erhielt sie in einer französischen Klosterschule. Später vermählte sie sich mit dem badiischen Staatsminister Rudolf von Freyendorf. In Karlsruhe war sie mit ersten Künstlerkreisen eng verbunden. Angeregt durch den Dichter Viktor von Scheffel wandte sich Alberta von Freyendorf nach dem Tode ihres Mannes dichterischer Tätigkeit zu. Zahlreiche und bedeutende sind ihre Werke. Im Alter von 78 Jahren starb sie am 8. November 1923 zu Karlsruhe. Wir lernen die Dichterin kennen bei der 1. Aufführung „Die Liebesquelle“ im September 1902, als unser Liebenbachdenkmal eingeweiht wurde. Wir wollen ihr heute, wo ihr Werk zum 5. Male vom Chorverein dargeboten wird, ein stilles, aber auch dankbares Gedenken weihen. An der heutigen Aufführung nimmt ihr Sohn, Oberleutnant a. D. und Regierungsrat Rudolf von Freyendorf aus Karlsruhe teil.

Der Inhalt des Werkes ist kurz folgender: „Die Bewohner der Bergstadt Spangenberg litten im Jahre 1210 an Wassermangel. Sommerhitz hatte die nachfließenden Berggewässer aufgetaut und der Graf verweigerte dem Volke die Benutzung des Schloßbrunnens. Als auch verschiedene fromme Bittgänge vergeblich blieben, bestimmte man den Bürgermeister zum Rat. Der weigerte sich, den Bürger zu geben, als daß die Dürstigen sich mittels Schien das Wasser aus der zwei Stunden entfernten Fulda holen sollten, beschloß aber, durch eine Wasserleitung für künftige Zeiten Abhilfe zu schaffen. Darauf sendet Boten er ins Land und macht allüberall bekannt, daß Spangenberg ein Rosenfest so schön wie keins je feiern läßt. Auch werde hoher Preis zuteil, wer werbe um der Minne Heil, und nachvoll eine Tat vollbringe, die ihm des Festes Herr bedinge. Sein schönes Tochterlein erringt die Rosenkrone. Ihr Gemahl soll derjenige werden, der einen fließenden Brunnen herstellt. Da tritt als Einziger der arme Rumo vor, schon Elise's Jugendgeliebter, dem der stolze Bürgermeister von jeher abhold ist. Da er bereit ist, den Brunnen herzustellen, (er half zu Gothaburg die Leitung bauen), stellt der Bürgermeister noch die weiteren Bedingungen. Allein, ohne Werkzeug, ohne Wertmeister. Lehrling noch Gefellen müsse das Werk binnen drei Monaten bei Bespergelant am Martinsfest fertig sein, sonst sei er seines Eides ledig. Man nimmt ihn beim Wort. Schön Elise geht mit ihm zu helfen. Ich bin nicht Meister noch Geselle, bin seine Braut und ich helfe ihm. Mit ihnen zieht der Bewohner große Zahl, welche das Paar im Walde beschützen will. Das schwere Werk gelingt unter Mithilfe der Wichtelmännchen und Rumo gewinnt die Elise. Mit dem wichtigen Chor: „Wenn im Lenz, da alle Knospen springen, Wenn in trauriger Abenddämmerstunde, Zweie, die sich recht von Herzen gut find,

Doch die streng das Schicksal strebt zu trennen, Dort gemeinsam an der Quelle trinken, Ist der Trant von Elfenhand gefeiert. Unverbrüchlich feste Treue!“

Bleibt ihr Wahlspruch für die Ewigkeit.

Und ob alles ihrem Bund entgegen,

Sie bezwingen jeden Widerstand,

Jedes Hindernis, es muß sich legen;

Durch der Liebesquelle heil'gen Segen,

Werden Sie vereint mit Herz und Hand!“

Klingt das schöne Chorwerk aus.

Der zauberhafte Geist der Romantik, der über unserer schönen Sage schwebt, ihr herrliches musikalisches Gewand und ihre vollstimmige Darbietung werden sicher in den Herzen der Zuhörer einen recht tiefen Eindruck hinterlassen. Die deutschen Charaktereigenschaften Liebe und Treue, die Arbeit, die Mühe klingen und singen aus der Dichtung heraus.

Und der Spangenberg, welcher aus dem Bache, dem Sinnbild treuer Liebe trinkt, der schlürft mit dem Quell auch die Kraft treuer Liebe zu der lieben alten Vaterstadt, daß er sie nimmer lassen kann“, so sagt Schuler Falkenheimer in seiner „Heftigen Jugendluft“.

Und so ist es in der Tat. Heimatliebe und Heimatstreue sind es gewesen, die den Chorverein und seinen Führer veranlaßt haben, das schwierige Chorwerk den Spangenbergern an ihrem Heimattag erklingen zu lassen.

Mit einem Bedruss um 6 Uhr morgens wird der zweite Tag des Spangenberg Heimattages eingeleitet, denn bereits um 6 1/2 Uhr veranstaltet der Turnverein „Froher Mut“ auf dem Sportplatz einen Vereinswettkampf, dem sich um 9 Uhr eine Werbestaffel quer durch Spangenberg um den von der Stadt Spangenberg gestifteten Wanderpreis zwischen dem Turnverein „Jahn“, der Fortschule und dem Turnverein „Froher Mut“ anschließt. Um 10 Uhr werden dann die Glocken läuten und uns zum Festgottesdienst in unser ehrwürdiges Gotteshaus rufen. Herr Pfarrer Hößendorf hat die Festpredigt übernommen. Zur Verschönerung der Feier wird der Männergesangsverein „Liedertafel“, die Turnerjugend des Turnvereins „Froher Mut“ und der Posamendchor des Christlichen Jungmännervereins beitragen. Um 12 1/2 Uhr findet dann ein Konzert auf dem Marktplatz, ausgeführt von der Kapelle Holl, statt. Um 13 Uhr wird der Festzug aufgestellt. Unter Vorantritt einer 16 Mann starken Kapelle, wird der Festzug, der Spangenburgs gesamte Einwohnerschaft in sich vereinigen wird, durch die Straßen der Stadt zum neuen Sportplatz marschieren, wo die Einweihung des Platzes und die Liebergabe an die sporttreibenden Vereine und die Schulen stattfinden soll. Dann beginnen die sportlichen Veranstaltungen der Schulen und Sportvereine. Während der sportlichen Veranstaltung werden noch der Männergesangsverein „Liedertafel“ und der Chorverein „Liedertänzer“ mit gesanglichen Darbietungen aufwarten, während die Kapelle Holl den musikalischen Teil übernimmt. Auch für unsere Kleinen ist gesorgt, denn Karussell und Lustschaukel dürfen auf einem Heimattag nicht fehlen. Für Blumenverlosung, Rostbratwürstchen, Getränke aller Art und alles was zum Fest gehört, ist ebenfalls gesorgt. Nach Eintritt der Dunkelheit wird ein Lampionzug die Teilnehmer in unser altersgraue Städtchen zurückführen, wo dann abends in den Sälen Heinz, Siebert und Stöhr die Göttin Terpsichore die Einwohner Spangenburgs unter ihrem Fepeter versammeln wird.

Der Montag gehört unserer Jugend. Vormittags von 8 Uhr ab sind die Ausscheidungskämpfe für den Kreispieltag. Nachmittags 1 1/2 Uhr Kinderfestzug nach dem Sportplatz, wo ein Kinderfest stattfindet. Aber auch die Alten sollen nochmals zum Recht kommen, findet doch vormittags 1 1/2 Uhr ein Frühchoppentouren auf dem Sportplatz statt.

Möge es wahr werden, daß dieser Heimattag 1930 im Stille ist, alle Herzen, Sinn und Gemüt auf dem Heimatboden zu sammeln. Möge dies zur Wahrheit werden: Heimat — Vaterland — wie lieben wir dich, trotz der Not der Zeit. Noch zwei Tage, dann bist du frei, geliebtes deutsches Vaterland, frei von fremder Besatzung. Und so gibt dieser bevorstehende Freiheitsmorgen unserem Spangenberg Heimattag eine besondere Weihe.

H. M.

— Wahrheit? Oder log sie? Wagte sie es n
einmal zu sehen? (Fortsetzung)

Der Liebe Sieg.

(Epiische Sage aus der Stadt Spangenberg).

Gelehnert hin rings an dem Berge
liegt's Städtchen so alt und so grau.
Rein gibt es manch liebliches Mädchen
und manche gar herrliche Frau.
Es geht eine uralte Sage,
daß dorten vor lang, langer Zeit
zwei Herzen sich fanden und liebten;
so heiß und so innig wie heut!
Doch nimmer sie sollten sich lieben,
der Vater gar streng und rauh
des Bräutigams Frage erwidert:
„Sie niemals wird je Deine Frau!“
So wenig wie dort Du kannst schaffen
vom Berge zum Städtchen hinein
das Wasser, das klar oben fließet,
so wenig Dein Weib soll sie sein!“
Und sich, an dem morgenden Tage
was schauet mein Aug' dort am Berg?
Dort gräbt wer mit Hade und Spaten —
„Unmöglich! halt ein nur, du Zwerg!“
Und Tage für Tag' er dort schaufelt
und müht sich am Werk, das so schwer,
die Menschen verladen den Narren,
Verlehnern, verhöhnen ihn sehr.
Er schaufelt stets weiter und weiter,
und Jahre, die fliegen vorbei.
Das Alter naht, das greise,
er schaufelt im Winter, im Mai.
Doch hat sich sein Werk aus gefördert:
Beharrlichkeit führt zum Ziel!
Die Liebe kann alles vollbringen:
Sie sagten: „Nicht dies, s'ist zu viel!“
Und doch bis zum Städtchen gegraben
der Bau liegt fertig jetzt dort;
nur wen'ge Tag' noch — „Erungen!“
Welch herrlich, welch köstliches Wort!
Im Markttag da steht das Städtchen
und lobet und preiset ihn laut.
Jetzt naht sie, gebückt vom Alter,
doch Jugend im Herzen — die Braut!
Und sich in die Arme sie sinken,
die beiden, so lieb und so traut,
dann gleiten sie beide zur Erde;
Tot Bräutigam, tot auch die Braut.
Und weiter die Sage noch geht:
Wer trinkt von dem Wasser so hell,
er kehrt zu ihm immer zurücke,
nicht läßt ihn der liebliche Quell!
O Liebenbach, murmelndes Wasser
wie bannt du mich doch an den Ort!
Hinaus zög ich gern, in die Ferne —
Doch läßt mich die Liebe nicht fort!

Albert Schröder.
Geschrieben im Jahre 1887

× **Primarliebe** In den achtzigsten Jahren war
im der westlichen Post ein Herr Albert Schröder tätig. In
seiner neuen Heimat Neustrelitz lernte er einen Spangen-
berger Landsmann kennen. Aus Freude herüber über-
mittelte er demselben obenstehendes Gedicht, als wir gerne
abdruckten.

o **Ein Gedichtblatt.** Das Heimatfest und die
Ausführung des Sangesfestspiels geben Veranlassung, auch
eines alten Spangenberges Rindes zu gedenken, dessen
Name aus der Sage seit 1902 unauslöschlich verknüpft
ist. Es ist dies der verstorben Kommerzienrat Heinrich
Solzmann, geb. zu Spangenberg am 3. Februar 1851
gestorben 3. November 1915 zu Kassel; dessen Primarliebe uns
den schönen Monumentalbrunnen auf dem Markttag ge-
schenkt hat. Es war ein guter Gedanke, die letzte Szene
der schönen Sage in den Figuren „Häro und Eise“ pla-
stisch darzustellen. Am 7. Sept. 1902 wurde das Denkmal
eröffnet. Wie feierten sog. Bräutigam und Braut
erstmals wurde unser Sangesfestspiel im Verein der
Damen und des Rauspioniers recht eindrucksvoll auf dem

Burghofe aufgeführt. In dieser Aufführung liegt der
Anhang des heutigen Chörevereins Niederhänzen. Die
Stadt ernannte damals den edlen Stifter zum Ehrenbürger.
Wenn heute die Bräutigamsgruppe festlich umfängt wird, so
legen wir auch dankbaren Herzens und stillen Gedenkens
einen Ehrenkranz auf das Grab dieses hervorragenden
Sohnes unserer Stadt.

× **Heimattag des Kreislehrervereins Melsun-
gen.** Der Kreislehrer-Verein Melsungen hält am Mit-
woch, den 2. Juli in unserer Stadt einen Heimattag ab.
Sämtliche Veranstaltungen sind auf den Heimatgedanken
eingestellt. Von 9—10 Uhr findet eine musikalische
Morgensfeier in der Kirche statt. Der 1. Teil dieser Feier
ist den Gefallenen des Weltkrieges gewidmet. Zu dieser
Feier sind alle musizierenden Kreise unserer Stadt her-
zlich eingeladen. Ein Eintritt wird nicht erhoben. Von
10 Uhr ab wird dann im Gasthof „Beig“ eine Tagung
abgehalten, in deren Mittelpunkt heimatische Vorträge
stehen. Lehrer Rhode Melsungen spricht über das Thema:
Naturkunde und Naturpflege unter besonderer Veräch-
tigung der Heimat. Gäste sind willkommen. Nachmittags
um 3 Uhr wird dann der Chöreverein den Gästen das
Sangesfestspiel als Unterhaltung bieten. Gefellige Ver-
anstaltungen mannigfacher Art schließen sich an. In die-
sem Heimattag nimmt auch die Kasseler Akademie teil.
Über 100 Studenten und Studentinnen sind Gäste des
Kreis-Lehrer-Vereins.

△ **Burgschule.** Ein neuer Erlass des Wohlfahrtsamts vom 6. Juni 1930 im Einvernehmen mit
dem Unterrichts-, dem Handels- und dem Landwirtschafts-
minister gewährt den weiblichen Mittelschulkindern rüd-
wärtend und bedingungslos, daß sie als technische Assisten-
tinnen an medizinischen Instituten zugelassen werden. Der
Wortlaut des Erlasses ist folgender: „Im Einvernehmen
mit den Herren Ministern für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung, für Handel und Gewerbe, sowie für Land-
wirtschaft, Domänen und Forsten sehe ich die von Schüle-
rinnen durch den erfolgreichen Besuch einer anerkannten
Mittelschule nach der Renordnung vom 1. Juni 1925 er-
langte Schulbildung als Gewährleistung einer gleichwert-
vollen Grundlage wie die Gymnasialreise über die Verlegung
nach Obersekunda im Sinne der Bestimmungen des § 6,
Ziff. 3 der Vorschriften für die staatliche Prüfung von
technischen Assistentinnen an medizinischen Instituten vom
15. Februar 1929 an.“

△ **Der V. D. A. in Spangenberg.** Am 23. Juni
wurde hier die Schülergruppe des Vereins für das Deutsch-
tum im Ausland gegründet, die die Stadt- und Burgschule
umfaßt. Herr Schulrat Wendling aus Hersfeld
hat es verstanden, uns alle für die schöne Sache des Vereins
für das Deutschtum im Ausland zu begeistern. Sowohl
die Burgschule als auch die Stadtschule sind geschlossen dem
V. D. A. beigetreten. Der Schulleiter der Burgschule,
der selbst längt dem V. D. A. angehört, begrüßte den
Herrn Schulrat auf das herzlichste, wies kurz auf das
Jubiläumsfest des V. D. A. in Salzburg hin und überließ
dann die Antwort auf die Frage: Was mag wohl die
20000 Jungen und Mädels bis von Danzig her nach
Salzburg geführt haben? Herrn Schulrat Wendling, der
dann das Wort ergriß. Das deutsche Volk sei keineswegs
auf das Deutsche Reich beschränkt, auch außerhalb des
geschlossenen Volksbereichs wohnen viele Millionen Deutsche,
nicht nur in Europa, sondern über die ganze Erde zer-
streut. Viele kleine Gebiete hätten eine rein deutsche oder
eine überwiegend deutsche Bevölkerung zwischen andern
Völkern. Außerdem lebe eine große Anzahl von Deutschen
in größeren oder kleineren Gruppen oder einzeln auf der
ganzen Erde, im ganzen etwa 40 Millionen. Herr Schulrat
führte uns dann nach Amerika, nach Siebenbürgen
zu den Siebenbürgern Sachsen. Höchst eindrucksvoll war
seine Schilderung, wie unsere Soldaten im Weltkrieg mit
diesen Völkern zusammenkamen und wie dann beide erkannt
gewahr wurden, daß sie Volksgenossen seien und dieselbe
Sprache redeten. Dann ging es zu den Banater Schwaben,
Sieben aus der Pfalz und Oberfranken, nach
Deutsch-Sibirien. Die Schilderung der Leiden und Ver-
folgungen dieser unserer Stammesangehörigen, denen man
ihre Sprache und ihre Schulen zu rauben suchte und zum
Teil auch geraubt hat, machte auf uns allen einen tiefen
Eindruck. Der Krieg habe aber das Gute gehabt, daß
alle diese Leute sich wieder auf ihr Deutschtum besannen,
sie seien stolz auf das Volk, dem sie entstammten und
starkes nationales Leben sei dort erwacht. — Lieber und
passende Gedichte wurden von den Schülern unserer beiden
Schulen vorgelesen. Alle sind wir begeistert, dem V. D. A.

beigetreten, und also sind wir entschlossen, tatkräftig Hilfe
zu leisten. Kommt doch diese Hilfe auch unserem engeren
Vaterlande wieder zugute. Wie haben alle erkannt, daß
der Beitritt zum Verein für das Deutschtum im Ausland
für uns eine vaterländische Pflicht ist, umso mehr als, wie
unser Schulleiter bei seinem Danke an Herrn Schulrat
ausführte, diese Kulturpioniere auch unsere wirtschaftlichen
Vorbereiter sind. Wir wollen helfen, Aufbaubarbeit zu
leisten, indem wir dem V. D. A. beigetreten sind.

× **Elternbeirat der Stadtschule.** Vor einigen
Tagen ist der neue Elternbeirat an unserer Stadtschule
gewählt worden. Ihm gehören an die Herren Schade,
Siebert, Strube, Weisel und Frau Lemme. Zur Vorfüh-
ren wurde einstimmig Frau Lemme Burgschule 981 gewählt.
Wenn auch die Tätigkeit des Elternbeirats hauptsächlich
beratender Natur ist, so sind doch die Aufgaben sehr viel-
seitig und von umfassender Bedeutung. Der Elternbeirat
kann ihnen aber nur gerecht werden, wenn er sich getragen
weiß von dem tätigen Interesse der gesamten Elternschaft,
die er ja vertritt. Der neue Elternbeirat bittet daher die
gesamte Elternschaft der Stadtschule, sich mit allen Anlie-
gen, Wünschen und Anregungen vertrauensvoll an ihn zu
wenden, damit durch ein verständnisvolles Zusammenar-
beiten von Schule und Elternhaus möglichst positive Auf-
bauarbeit an unserer Jugend geleistet werden kann.

— **Vormerkung von Verordnungsanwärtern für den
einfachen mittleren Postdienst.** Für die Vormerkung
von Verordnungsanwärtern für den einfachen mittlere
Postdienst wird nach der Deutschen Beamtenbund-
Korrespondenz mit Zustimmung des Reichsfinanzminis-
ters laut einer Verfügung des Reichsfinanzministers
vom 7. Juni 1930 auf Grund des § 22 der Anstellungs-
grundzüge des vollendeten 35. Lebensjahr als Alters-
grenze festgesetzt. Ältere Bewerber dürfen für die
Kaufbahn nicht mehr vorgemerkt werden.

Zandershausen. Hier war ein Schindler mit der
Reparatur eines Wagens beschäftigt, als plötzlich die
Dienstadt des Wagens zur Seite schlug und ihm einen
wichtigen Schlag gegen den Leib versetzte. Mit schwe-
ren inneren Verletzungen wurde er in das Landeskranken-
haus nach Kassel gebracht.

Reichenbach (Kr. Homburg). Mehrere schwere Ge-
witter richteten in der hiesigen und in den benachbarten
Gemarkungen großen Schaden an. Das Getreide liegt
wie gewalzt am Boden. Der die Gewitter begleitende
heißste Südwind entwurzelte zahlreiche Bäume und
rißte auch sonst überall großen Schaden an.

Reichenbach. Sein 50jähriges Geschäftsjubiläum konnte
der Schneidermeister Konrad Peter von hier befehen.
Aus diesem Anlaß wurde ihm von dem Obermeister
der Schneidergewerkschaft des Kreises Reichenbach
ein Ehrennadelkettchen der Handwerkskammer Kassel
überreicht. Zu gleicher Zeit feierte der neue Ehren-
meister mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hoch-
zeit.

Gießen. Das hiesige erweiterte Bezirkshöfengericht
hielt seine letzte Sitzung in Wölfersheim ab, um dort
nach einem Fälltermin folgend gegen einen Maurer
aus Wölfersheim zu verhandeln, der sich wegen fah-
rlässiger Tötung zu verantworten hatte. Der Maurer
hatte in der Neujahrsnacht mitten im Dorf eine Wehr-
ladekiste benutzt, von der er aber nichts verstand. Als
er einen Schuß abgegeben hatte, gab er die Kiste einem
Befannten. Hierbei ging unversehens ein weiterer
Schuß los, durch den ein vorbeiführender Arbeiter getötet
wurde. Nach längerer Verhandlung verurteilte ihn das
Gericht anstatt einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten
zu 200 RM. Geldstrafe.

Steinbach (Kr. Schlitz). In der Nacht zum Mit-
woch zwischen 24 und 3 Uhr wurde in die hiesige Güter-
abfertigung von unbekannten Tätern eingebrochen. Die
Täter öffneten mit einem Brecheisen die Tür zum
Güterschuppen. Sie hatten es offenbar nur auf Geld
abgesehen, da andere Wertgegenstände unberührt geblieben
sind, haben jedoch keinen Pfennig gefunden.

Küppershausen b. Grubebühl. Hier brach ein Groß-
feuer aus, das das Doppelwohnhaus Roth und Menzel
vollständig in Asche leute. Die Bewohner, die in tie-
fer Schlaf lagen, konnten nur mit knapper Not ihr
Leben retten. Der Schaden ist sehr hoch. Die Un-
tersuchungsurteile des Feuers ist noch nicht bekannt.

**Badewannen, Spülsteine usw. zu rei-
nigen** nimmt meist viel Zeit in Anspruch, vor allen Dingen,
wenn der Schmutz an den Wandungen angetrocknet ist
und wenn in der Badewanne vielleicht sogar Rostflecken
vorhanden sind. Streut man etwas Ala auf einen trockenen
Lappen und reibt Strich für Strich die schmutzigen Stellen
damit ab, wird man erstaunt sein, wie schnell und einfach
das alte, schöne Aussehen erreicht wird. Ala pulst über-
haupt alle Rüstengeräte, schwere Herdplatten und ist auch
vorzüglich zum Reinigen der Hände von Ruß, Kohlenstaub,
Farbe usw. geeignet.



ATA putzt und scheuert reinigt und erneuert

Wundervoll sind seine Leistungen in Küche und Haushalt.
Einfach etwas ATA auf den angefeuchteten Lappen streuen,
mit wenig Mühe die Gegenstände säubern — im Nu sind
alle Sachen wieder appetitlich sauber und glänzend rein.
ATA gibt spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Schnell
und gründlich putzt und scheuert dieser vorzügliche Helfer,
der dabei so sparsam und ergiebig ist.
Die handliche Streuflosche kostet nur 20 Pfennig.

putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

saum
dadurch ent-
die Schwach-
und weiter ge

